



Über die Geschäftsführung an den  
Ausschuss für Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Mitglieder des Ausschusses für Personal und Organisation,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

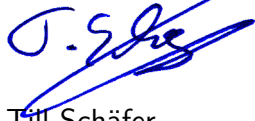
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Norbert Schilff  
Vorsitzender des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Schilff,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

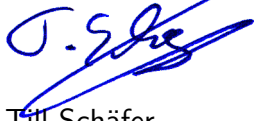
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Erwin Bartsch  
Stellv. Vorsitzender des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Bartsch,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

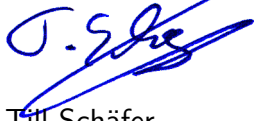
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Hans-Peter Balzer  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Balzer,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

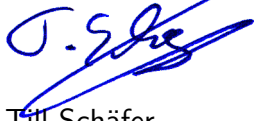
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Heike Gottwald  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Gottwald,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

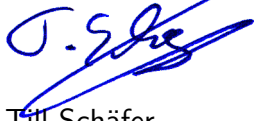
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Torsten Heymann  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Heymann,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

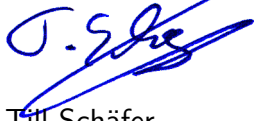
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Heike Renkawitz  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Renkawitz,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

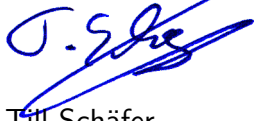
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Gabriele Schnittker  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Schnittker,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

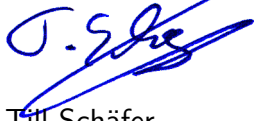
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Friedhelm Sohn  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

### **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Sohn,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

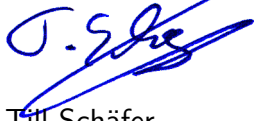
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Thomas Tölch  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Tölch,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekanntes Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

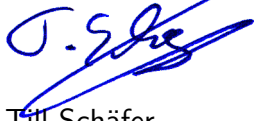
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Christiane Krause  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Krause,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

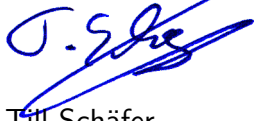
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long, sweeping underline that extends to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Benedikt Penning  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Penning,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

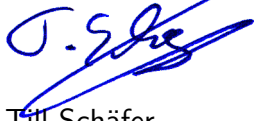
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Jendrik Suck  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Suck,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

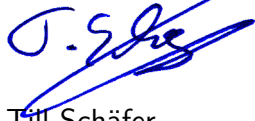
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Uwe Waßmann  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Waßmann,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

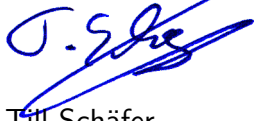
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Friedrich-Wilhelm Weber  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Weber,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

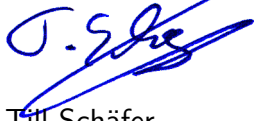
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Barbara Brunsing  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Brunsing,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

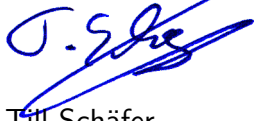
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM  
Martina Stackelbeck  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Stackelbeck,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekanntes Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

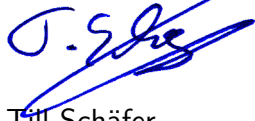
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn sB  
Wolfgang Gurowietz  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Gurowietz,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

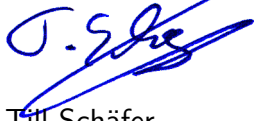
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Frau RM Dr.  
Petra Tautorat  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrte Frau Dr. Tautorat,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

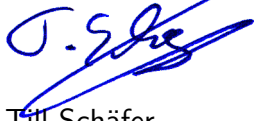
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn sB Dr.  
Christian Tödt  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Dr. Tödt,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

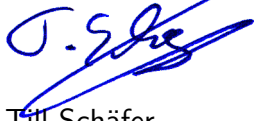
**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a large, sweeping flourish underneath.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn RM  
Peter Bohnhof  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Bohnhof,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

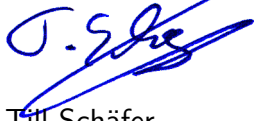
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn sB  
Klaus Wlost  
Mitglied des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund

☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Wlost,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

#### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

#### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

#### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

---

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

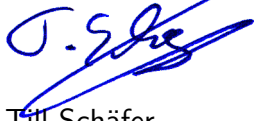
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long horizontal stroke extending to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*





Herrn sE  
Adem Sönmez  
Beratung des Ausschusses für  
Personal und Organisation

Till Schäfer  
Alter Mühlenweg 33  
44139 Dortmund  
☎ 0151 – 11 51 98 34  
✉ kontakt@do-foss.de  
🌐 <http://do-foss.de>

16. Dezember 2015

## **Ausschuss für Personal und Organisation beantwortet Fragen zum IT-Arbeitsprogramm 2015**

Sehr geehrter Herr Sönmez,

ich wende mich erneut an Sie als Repräsentant von *Do-FOSS*, der Bürgerinitiative für den Einsatz Freier und Quelloffener Software<sup>1</sup> bei der Stadt Dortmund. Wir engagieren uns weiterhin für eine Diskussion um öffentliche Informationstechnik. Dazu kooperieren wir mit der **Free Software Foundation Europe**, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft **ver.di**, der **The Document Foundation**, dem Datenschutzverein **digitalcourage** sowie der **Open Source Business Alliance**.

*Do-FOSS* stellte in dem Schreiben an Sie *IT-Konzept der Stadt Dortmund: Arbeitsprogramm 2015*<sup>2</sup> vom 3. August 2015 politische Fragen vor dem Hintergrund der Betrachtung von Software als Teil *kritischer Infrastruktur*. Diese Fragen entstanden in Bezug auf das IT-Arbeitsprogramm 2015 des Dortmunder Systemhauses (dosys.).

Auf die gestellten Fragen hat uns der Ausschussvorsitzende, Herr Norbert Schilff, unter Mitarbeit des dosys. mit Schreiben vom 16.09.2015 persönlich geantwortet. Hierfür bedanken wir uns.

In Anlehnung an die Fragen von *Do-FOSS* ließen Sie sich in Ihrer Sitzung vom 27.11.2015 mittels einer Anfrage der Fraktion DIE LINKE & PIRATEN mündlich Bericht des dosys. erstatten. *Do-FOSS* wohnte dieser öffentlichen Sitzung bei und fragt sich, warum *Do-FOSS* als

<sup>1</sup> Free and Open Source Software, kurz FOSS

<sup>2</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/it-konzept-der-stadt-dortmund-arbeitsprogramm-2015>

Bürgerinitiative mit Schreiben vom 16.09.2015 teilweise andere Einschätzungen des dosys. erhalten hat, als Sie. So wurde z.B. auf die Frage, ob die städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig sei, *Do-FOSS* mit **Ja**<sup>3</sup> und Ihnen mit **Nein** geantwortet. Für *Do-FOSS* stellt sich die Frage, welche Maßstäbe in den unterschiedlichen Antworten seitens des dosys. an den Begriff der *Herstellerabhängigkeit* angelegt wurden. Was hat sich ggf. seit Mitte September 2015 bis Ende November 2015 für das dosys. verändert?

Die Antworten des Schreibens vom 16.09.2015 möchten wir zur Entwicklung der städtischen Softwarediskussion im Original aufgreifen und stellen diese daher für Sie zusammen mit Anschlussfragen öffentlich<sup>4</sup> zur Verfügung.

### **Schreiben des Vorsitzenden des Ausschusses für Personal und Organisation**

*Die Verwaltung hat mir [Herrn Norbert Schilff – Anm. d. Red.] als Vorsitzendem des Ausschusses für Personal und Organisation folgende grundsätzliche Anmerkungen zu Ihrer Reflexion des IT-Arbeitsprogramms 2015 zukommen lassen:*

*Bei der Auswahl jeder neuen Anwendung wird durch das Dortmunder Systemhaus auch die Alternative des Einsatzes einer Freien Software (Open Source) geprüft. In nicht sicherheitskritischen Einsatzbereichen setzt das Systemhaus verschiedenste Freie Softwareprodukte ein (z.B. PDF-Writer, Bildbetrachter).*

#### **Anschlussfragen:**

- Warum hebt die Stadt Dortmund hier den Einsatz Freier Software in nicht-sicherheitskritischen Bereichen hervor?
- Gibt es grundsätzliche Sicherheitsbedenken gegenüber Freier Software? Falls ja, warum kommt die Stadt Dortmund hier zu einer unterschiedlichen Einschätzung bzgl. der IT-Sicherheit von Freier Software als das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), welches bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software sieht?<sup>5</sup>
- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freier Software. Warum werden die Server in Ihrem Schreiben nicht als sicherheitskritischer Einsatz erwähnt?

---

<sup>3</sup> vgl. Antwort zu Frage 5

<sup>4</sup> <http://blog.do-foss.de/beitrag/ausschuss-fuer-personal-und-organisation-beantwortet-fragen-zum-it-arbeitsprogramm-2015>

<sup>5</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Freie Software hat am Markt heute nicht mehr die Bedeutung wie vor wenigen Jahren.*

### **Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu dieser Einschätzung? Ist es möglich, die zugrundeliegende Analyse zur Vorlage zu erhalten?
- Diverse Studien sehen einen entgegengesetzten Trend zum verstärkten Einsatz von Freier Software (wie z.B. Gartner: Survey Analysis: Open-Source Software Adoption and Governance, Worldwide, 2014). Würde die Stadt Dortmund ihre IT-Verfügbarkeit ohne Freie Software derzeit aufrechterhalten können?

*Ein großes Problem bei Einsatz Freier Software ist die nicht vorhandene geregelte und zertifizierte Softwarewartung. Der Kunde erhält im Fehlerfall keine Unterstützung. Die Tatsache, dass dem Kunden der Quellcode vorliegt und er theoretisch somit in der Lage ist, den Fehler selbst zu beheben, hilft ihm im konkreten Fehlerfall nicht weiter.*

### **Anschlussfragen:**

- Gem. des *IT-Konzepts 2011-2015*, S. 28 setzt die Stadt Dortmund für Server u.a. auf SuSE Linux Enterprise Server, einer Distribution Freien Software. Ist für diese Software kein geregelter Softwarewartungsvertrag abgeschlossen worden?
- Warum sieht die Stadt Dortmund beim Einsatz von Freier Software keine Möglichkeit externe Dienstleister zu beauftragen, welche im konkreten Fehlerfall Hilfestellung (Supportleistungen) anbieten können?
- Im Gegensatz zu proprietärer Software, gibt es bei Freier Software gewöhnlich eine Mehrzahl an IT-Dienstleistern, welche Wartungsleistungen für diese anbieten könnten. Sieht die Stadt Dortmund in Bezug auf ihre IT-organisatorische und wirtschaftliche Flexibilität - ebenso wie das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)<sup>6</sup> - Vorteile durch eine erweiterte Auswahl an Wartungsanbietern?

*Beispiel 1 (SAP): Es gibt zu keinem SAP Model auch nur im Ansatz ein vergleichbares Open Source-Produkt. Darüber hinaus ist die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich.*

### **Anschlußfrage:**

- Wie lautet die genaue gesetzl. Regelung und wie die Quelle, dass die Testierung und Zertifizierung eines Buchhaltungs- oder Personalverwaltungssystems für Freie Software z.B. nach dem HGB nicht möglich sei?

---

<sup>6</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.htm](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.htm)

*Beispiel 2 (Office-Software): In der städtischen IT-Infrastruktur unterstützen 44 große Anwendungen den Einsatz von Microsoft Office. Drei Anbieter dieser Anwendungen können sich den Einsatz von Open Office vorstellen. Eine zertifizierte Softwarewartung für Open Office ist am Markt nicht erhältlich. Microsoft Office ist Marktstandard.*

**Anschlussfragen:**

- Gibt es Kriterien, welche die Stadt Dortmund an ihre kritische Infrastruktur Software stellt? Wenn ja, welche sind dies? Hat es in Bezug auf die aktuelle Office-Software eine Risikoanalyse in Bezug auf diese Kriterien gegeben und wenn ja, inwiefern genügt der aktuelle Marktstandard diesen Kriterien?
- Was genau versteht die Stadt Dortmund unter einer *zertifizierten* Softwarewartung? Welche Zertifizierung ist für den Einsatz einer Office-Software notwendig und von wem wird diese vorgenommen?

*Beispiel 3 (andere Anwendungen): Ein Markt für Freie Software kommunaler Anwendungen ist nicht vorhanden.*

**Anschlussfragen:**

- Kann die Stadt Dortmund Software ausschreiben, an welchen Sie uneingeschränkte Nutzungsrechte besitzt (wie z.B. bei Freier Software)?
- Gibt es Bestrebungen der Stadt Dortmund Herstellerabhängigkeiten und Abhängigkeiten bei der Anwendungskopplung mit Hilfe von Offenen Schnittstellen (welche z.B. bei Freier Software standardmäßig zum Einsatz kommen) zu reduzieren um mehr Handlungsfreiheit zu erlangen?

*Die in Ihrem Schreiben vom 03.08.2015 gestellten Fragen werden vom Dortmunder Systemhaus wie folgt beantwortet:*

**Frage 1:** *Welche (Sicherheits-) Risiken sind für die Stadt Dortmund in der Zeit seit April 2014 bis heute durch den Einsatz der nicht mehr gewarteten Software Microsoft Office 2003 entstanden und welche werden bis zum voraussichtlichen Projektende der vollständigen Migration von Microsoft Office 2003 nach Microsoft Office 2013 am 31.12.2015 weiterhin bestehen?*

*Antwort: Die beim Einsatz von Microsoft Office 2003*

- *bekannten Sicherheitslücken,*
- *ausgelaufene Betriebsunterstützung durch Microsoft und*
- *zunehmende Inkompatibilität mit (neuen) Anwendungen machen die schnellstmögliche Umstellung auf Microsoft Office 2013 erforderlich. Mit der vollständigen Migration wird Microsoft Office 2003 von allen PC entfernt.*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Möglichkeiten gab es in der Übergangszeit Sicherheitspatches durch einen Dritthersteller zu beziehen? Wenn ja, was hätte dies gekostet?
- Hätte die Situation durch eine *Freie-Software-Strategie* vermieden werden können? Wäre es bei der Verwendung von Freier Software möglich gewesen Sicherheitspatches durch einen anderen Softwareanbieter (als den Softwarehersteller) zu beziehen?

**Frage 2:** *Wie hätte es sich auf den Betrieb der Stadtverwaltung ausgewirkt, wenn die Parallelinstallation von Microsoft Office 2003 und Microsoft Office 2013 nicht realisiert worden wäre?*

*Antwort:*

- *Die Herstellung der Anwendungskompatibilität sollte den Projektverlauf nicht gefährden*
- *Verlängerung des Sicherheitsrisikos*
- *Umstiegs-Erleichterung auf Microsoft Office 2013 bis der gesamte Fachbereich an der Einführungsveranstaltung teilgenommen hat.*

**Frage 3:** *Welchen Einfluss hat die Stadt Dortmund auf die Gestaltung der Schnittstellen zur Anwendungskopplung der von ihr eingesetzten Programme?*

*Antwort: Der Einfluss ist sehr gering über*

- *die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister*
- *ein Bewertungskriterium im Vergabeverfahren*
- *die Arbeitskreise der Hersteller*

### **Anschlussfragen:**

- Welche Einflussmöglichkeiten gibt es über die Ebene der interkommunalen IT-Dienstleister?
- Wie könnten Bewertungskriterien im Vergabeverfahren lauten? Warum fordert die Stadt Dortmund in ihren Ausschreibungen keine Schnittstellenkompatibilität? Bedeutet die Antwort der Stadt Dortmund, dass die Stadt keine Möglichkeiten besitzt die Kompatibilität zu bestehenden Produkten in ihren Ausschreibungen festzuschreiben?
- Welche Einfluss könnte die Stadt Dortmund in den Arbeitskreisen der Hersteller wahrnehmen?

**Frage 4:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von der Firma Microsoft dauerhaft abhängig?*

*Antwort: Ja, aber es gibt auch weitere Abhängigkeiten zu SAP, IBM, HP, CISCO, AKDB, ADOBE, SuSe, APPLE, ORACLE etc.*

**Anschlussfragen:**

- Wie gestalten sich diese Abhängigkeiten im Einzelnen aus? Gibt es Ausweichmöglichkeiten durch andere Produkte? Ist es möglich einen anderen Hersteller mit der Wartung der eingesetzten Software zu betrauen?
- Unterscheiden sich die Abhängigkeiten zwischen den unterschiedlichen Anbietern? Wenn ja, in welchen Aspekten?

**Frage 5:** *Ist die gegenwärtige städtische IT-Infrastruktur von Firmen abhängig, deren Produkte auf die Anwendungskopplung mit den Büroanwendungen des Officepakets der Firma Microsoft angewiesen sind?*

*Antwort: Ja, 44 von 53 betriebskritischen Anwendungen benötigen zwingend Microsoft Office.*

**Anschlußfrage:**

- Würden Sie diese Tatsache als *Händlereinschluss*<sup>7</sup> beschreiben?

**Frage 6:** *Welche Bedeutung könnte herstellerunabhängige Software für die kritische städtische IT-Infrastruktur haben?*

*Antwort: Keine, weil beim Einsatz herstellerunabhängiger Software im Fehlerfall kein eindeutiger Ansprechpartner zu Verfügung steht und Haftungsfragen schwieriger zu klären sind.*

**Anschlussfragen:**

- Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass sie keine Supportleistungen bei herstellerunabhängiger Software beziehen könnte? Wie definiert die Stadt Dortmund Herstellerunabhängigkeit? Sieht die Stadt Dortmund in dem Beziehen von Supportleistungen eine Herstellerabhängigkeit?
- "Nahezu alle FOSS-Lizenzen enthalten umfassende Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse. Diese Haftungs- und Gewährleistungsausschlüsse beziehen sich jedoch nicht auf das Vertragsverhältnis vom Auftraggeber zum Auftragnehmer, sondern auf das Rechtsverhältnis zum Rechteinhaber."<sup>8</sup> Wie kommt die Stadt Dortmund zu der Einschätzung, dass Haftungsansprüche gegenüber Supportanbietern von Freier Software (Auftragnehmern) schwieriger durchzusetzen wären als gegenüber Supportanbietern von proprietärer Software?

<sup>7</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Lock-in-Effekt>

<sup>8</sup> Open Source Business Alliance - Handreichungen zur Nutzung der EVB-IT für OSS, S. 11

**Frage 7:** *Wie verhältnismäßig ist der fremd bestimmte Migrationszwang durch Hersteller?*

*Antwort: Der fremd bestimmte Migrationszwang ergibt sich letztlich aus dem Marktstandard und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit und Akzeptanz. Sicherheitslücken werden geschlossen und Anwendungen verbessert und erweitert.*

**Anschlussfragen:**

- Haben Entscheidungen von Softwareherstellern in der Vergangenheit im Konflikt mit den Anforderungen der Stadt Dortmund an ihre eingesetzte Software gestanden? Wenn ja, welche Themenfelder lassen sich identifizieren, in denen solche Divergenzen auftreten?
- Wie bereits aus Ihrer Antwort auf Frage 1 hervorgegangen ist, kann ein fremdbestimmter Migrationszwang auch zu Sicherheitsproblemen bei ungewarteter Software führen. Auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sieht bedeutende strategische Sicherheitsvorteile durch den Einsatz Freier Software<sup>9</sup>. Welche Strategien bestehen seitens der Stadt Dortmund neben der Weiterführung eines herstellerabhängigen fremdbestimmten Migrationszwangs?

**Frage 8:** *Welche aufwands- und auszahlungswirksamen Auswirkungen hat dieser Migrationszwang auf die Personalkosten?*

*Antwort: Im Rahmen des Projekts „Umstieg von Microsoft Office 2003“ wurden alle Alternativen (auch der Einsatz von Freier Software) in die Wirtschaftlichkeitsprüfung einbezogen. Im Ergebnis ist der flächendeckende Einsatz von Microsoft Office 2013 die wirtschaftlichste Variante. Grundsätzlich wird die Frage im Projekt- bzw. Maßnahmen-Zusammenhang beantwortet.*

**Anschlussfrage:**

- Ist es möglich, die benannte Wirtschaftlichkeitsbetrachtung (WiBe 21) zur Vorlage zu erhalten?

**Frage 9:** *Innerhalb der nächsten Jahre könnte - u.a. im Rahmen einer Risikoanalyse - untersucht werden, inwiefern bzw. wie stark die städtische IT-Infrastruktur von Dritten (Softwareanbietern) abhängig ist. Werden unerwünschte Abhängigkeiten und/oder Risiken festgestellt, soll der schrittweise Umstieg auf Freie Software als Ausweg aus dieser Abhängigkeit genauer untersucht werden.*

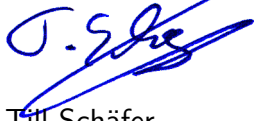
*Antwort: Die Thematik „Einsatz Freie Software“ wird im IT-Konzept 2016-2020 aufgegriffen. Dieses IT-Konzept wird verwaltungsweit beraten und zur Entscheidung geführt.*

---

<sup>9</sup> [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/DigitaleGesellschaft/FreieSoftware/freiesoftware_node.html)

*Do-FOSS* sieht dem Beratungs- und Entscheidungsprozess entgegen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Schäfer', with a long, sweeping underline that extends to the right.

Till Schäfer  
Repräsentant von *Do-FOSS*